

30 Stunden für ein Fotomotiv

Matthias Neumann ist eigentlich Berufsmusiker. Dann reduzierte er seine Stelle beim Sinfonieorchester und studierte Fotografie. Ende August stellt er seine Werke aus.

Von Tanja Heil

„Scheibenputzmittel habe ich immer dabei“, sagt Matthias Neumann. Denn die spiegelnden Glasscheiben der Einkaufsstempel im Kontrast zu den vorbeieilenden Passanten sind das zentrale Thema seiner Foto-Serie „Urbanics“. Tagelang streifte der 57-Jährige durch europäische Großstädte, um das richtige Motiv, das perfekte Licht, die ideale Menschenmischung zu finden. Das Ergebnis präsentiert der Fotokünstler am Wochenende 26./27. August in einer Ausstellung auf Küllenhahn.

Anfangs war die Fotografie für den Berufsmusiker ein Hobby. Doch dann bekam die künstlerische Auseinandersetzung mit Fotomotiven immer mehr Gewicht. Der Bratscher des Wuppertaler Sinfonieorchesters reduzierte seine Stelle auf eine halbe, um in Bielefeld Künstlerische Fotografie zu studieren. „Ich bin Kamioka sehr dankbar, dass er mir das ermöglicht hat.“

2012 machte Neumann bei Professor Suse Wiegand seinen „Master of Arts“, schon zwei Jahre vorher wurde er mit dem 1. Preis beim internationalen Wettbewerb „Glanzlichter 2010“ ausgezeichnet. In den Unterrichts-Räumen seiner Frau Nora Niggeling – ebenfalls eine Bratscherin – hat Neumann direkt an der Sambatras-

se eine breite Palette seines Schaffens aufgehängt. „Die Verwischungen sind noch analog entstanden – oft durch heftige Bewegungen der Kamera“, erklärt der Künstler. So werden aus Landschaften oder Häusern abstrakte Bilder mit besonderem Reiz.

„Je weiter ich kam, desto mehr habe ich die Räumlichkeit herausgenommen“, sagt Neumann. Das führt dann etwa dazu, dass der Betrachter ein Bild mit zwei weißen Ebenen für einen Sandstrand am Meer hält; in Wirklichkeit handelt es sich jedoch um ein leeres Schaufenster mit ein paar toten Fliegen. In den vergangenen drei Jahren hat Neumann dann an seiner Serie „Urbanics“ gearbeitet. „Ich möchte, dass die Stadtlandschaft wie eine Bühne wirkt.“

Jede Kleinigkeit wird registriert

Bis zu 30 Stunden stand er manchmal vor einem Motiv, bis wirklich alles passte. „Der Herr hier vorne sieht aus wie die Statue oben, niemand schaut in die Kamera, und hier wiederholt sich das Rot der Säule von links oben in der Weste der Passantin“, erklärt er. „Am Anfang analysiere ich alles, dann bekomme ich einen Tunnelblick und registriere sofort jede Kleinigkeit.“

Am Wall hat er den Gegensatz zwischen dem kriegsähn-



Foto: Stefan Fries

lichen Anblick des Abriss-Hauses oben und den entspannt auf den Bus Wartenden unten festgehalten. Oder die „Kathedrale“ vor dem Kölner Dom: In ähnlichem Aufbau wie die Kirche stapeln sich davor Getränkekisten und Einkaufswagen zu einem neuen Anbetungsort.


Als Höhepunkt der Urbanics empfindet Neumann eine Fotografie vom Berliner Alexanderplatz: Die breite Schaufensterscheibe spiegelt die Umgebung, lässt aber gleichzeitig auch das Geschehen hinter der Scheibe sichtbar werden. Davor sitzt einsam ein Bettler auf

dem Boden. Auf bestem Papier oder auf Alu Dibond lässt Neumann seine Fotografien groß abziehen. Eine teure Angelegenheit – aber so entfalten die Kunstwerke ihre Wirkung auf den Betrachter.

Eine besondere Aussage verbindet sich auch mit dem bekanntesten Werk von Matthias Neumann „Sprengung“: Im ersten Stock des Verwaltungshauses Elberfeld hängt seine Fotografie der Stadthalle, in deren Mitte ein riesiger schwarzer Vorhang hängt. „Da entstehen schon ziemlich viele Gedanken, wenn man davor

MATTHIAS NEUMANN

AUSSTELLUNG Matthias Neumann zeigt seine Fotografien am Nöllenhammer Weg 10-16 in den Räumen von Resonora. Der Weg über das Firmengelände ist ausgeschildert. Geöffnet ist die Ausstellung am Samstag und Sonntag, 26. und 27. August, von 11 bis 18 Uhr.

 [matthias-neumann.com](https://www.instagram.com/matthias-neumann.com)

steht – und man spiegelt sich in dem Schwarz“, sagt Neumann. Der Kunst- und Museumsverein hat das symbolträchtige Bild für die Stadt gekauft.